

Keine Zeit zum Sterben

Freilichtspiel des Arbeitskreises Kultur brachte den Brandner Kaspar nach Wiesent

Von Sandra Meilinger

I hob holt für's Sterben no koa Zeit, weil mi des Leben so g'freit. Und klopf der Tod o, dann sog i, er ko wieda geh“ – wie es der schlitzohrige Brandner Kaspar schafft, dem Tod ein Schnippchen zu schlagen, ist beim Freilichtspiel des Arbeitskreises Kultur am Hermannsberg gezeigt worden.

Die drei Aufführungen am Wochenende, beginnend mit der Premiere am Freitagabend, waren ein voller Erfolg. Die Laiendarsteller überzeugten mit viel Herzblut und Leidenschaft, wobei die Regisseure Alfred Stadler und Eduard Ebenbeck ein Händchen dafür bewiesen, die Rollen authentisch zu besetzen.

Bürgermeisterin Elisabeth Kerscher freute sich, dass die angesetzten Vorstellungen ausverkauft waren. „Das Theater findet in der exponierten Lage am Hermannsberg statt. Auf der Bühne brillieren 40 talentierte Schauspieler, deren schauspielerisches Können und Leidenschaft für sich spricht. Auch hinter der Bühne waren genauso viele engagierte Menschen am Werk, die unermüdlich dafür sorgten, dass alles reibungslos verläuft“, betonte die Gemeindechefin und begann mit der Erzählung über den Brandner Kaspar, einen berühmten Wilderer, der im 19. Jahrhundert am Schliersee lebte.

Kerscher bemerkte, dass Stadler das Stück den Gegebenheiten der Gemeinde Wiesent angepasst habe. Der Brandner Kaspar, gespielt vom Johann Beiderbeck, hat ein kleines Häuserl am Hermannsberg, seine verstorbene Frau war die Traudl, seine beiden Söhne kamen im Tiroler Krieg ums Leben, aber trotz der Schicksalsschläge hat der gemütliche Dickschädel die Lust am Leben nicht verloren. Einzig geblieben ist ihm die Enkelin Marei (Sophia Härtl), die vom Tagelöhner Florian (Leon Weiss) umworben wird.

„Der Röhl vom Hermannsberg zahlt a guads Geld für des Wildbret und fragt ned, woher des kimmt“, sagt der Kaspar über sein liebstes Hobby, das Wildern. Bei einer großen fürstlichen Hirschjagd wird Kaspar verwundet, nach großem Gejammer vom Jäger Simmerl (Dominic Busch) versorgt und von der Marei nach Hause gebracht.

18 Jahre mehr ergaunert sich der Brandner Kaspar

Sichtlich angeschlagen erschrickt der Kaspar, als das Totenglöckchen läutet und ein Gewitter aufzieht, was nichts Gutes verspricht. Da betritt der Boandlkramer, in meisterlicher Manier dargestellt von Josef Raab, die Wohnstube. Bleich und „hohlaugad“, zum „Daboama“ sei der Boandlkrama, stellt der Kaspar fest und sagt mit Blick zum Flascherl Kirschgeist: „Und kimmt a Gast ins Haus, gib i a guades Stamperl aus.“ Mitgehen soll er, der Kaspar, spricht der Boandlkramer, der sich dazu verleiten lässt, ein paar Schnapserl zu trinken. Mit einem Kartenspielertrick, in dem der Grasober das Zünglein an der Waage war, überlistet Kaspar den angeheiterten Gesandten und ergaunert sich 18 Lebensjahre.

„Da Kaspar soll leben, wir wollen den Kriagerl aufheben“, wird in der nächsten Szene von der Musikantenrunde gesungen, die sich dem 75. Geburtstag des Kaspar widmet. Dem Bürgermeister Alois Senftl (Johannes Wolf) ist das Treiben von Brandner ein Dorn im Auge. Außerdem möchte er ihn aus seinem Häusl vertreiben, da es ein preußischer Neureicher haben möchte. Mit dem Simmerl schmiedet er einen Plan, wie sie dem Kaspar und dessen Handlanger dem Florian das Handwerk legen können.

Scheinheilig hält der Senftl bei der Feier eine Ansprache: „Ja vor 75 Joa hat die Welt no anders aus-



Der Boandlkramer, gespielt von Josef Raab (links), erzählt dem Brandner Kaspar, alias Johann Beiderbeck, von den Vorzügen des Paradieses. Fotos: Sandra Meilinger



Der heilige Portner (Gregor Weiss, Mitte) und der Erzengel Michael (Herbert Kruger) empfangen die Marei im Himmel.



Bürgermeister Alois Senftl, dargestellt vom Johannes Wolf (links), und der Jäger Simmerl (Dominic Busch) möchten den Wilderern das Handwerk legen.



Im Wirtshaus wird der 75. Geburtstag des Kaspar gefeiert.



Marei (Sophia Härtl) bangt um das Leben von Florian (Leon Weiss).

schaut. Die Welt hot se verändert, oba da Brandner Kaspar is da gleiche blieben.“ Während die Wirtin (Anna Scheibenthaler) die Hände voll mit dem Bedienen der Gäste zu tun hat, nimmt sich Theres (Beate Griesbeck) ihre Nichte Marei zur Seite und verrät das Vorhaben des Bürgermeisters, worauf diese sich angsterfüllt auf die Suche nach ihrem Liebsten macht.

Im zweiten Bühnenbild „Im Jenseits – der bayerische Himmel“ warten die fast heilige Nantwina (Sonja Örtel), der berühmte Historiker Johannes Turmair, genannt Aventinus (Klaus Eschbach), die selige Afra (Anna Seidl), Märtyrerin Ruperta (Pauline Nelz), der Posthalter Senftl (Edi Ebenbeck) und Erzengel Michael (Herbert Kruger) gerade auf ihre Weißwürste, als die Marei das Tor zum Himmel betritt. Der heilige Portner (Gregor Weiss) prüft die Personalien, worauf er nach einem Blick auf die Erde feststellt, dass Mareis Großvater sich trotz seiner Anweisung noch unter den Lebenden befindet, was der Boandlkramer bisher vertuscht habe. Das komplexe Verhältnis von Bayern



Die Musikergruppe begleitete musikalisch die Aufführungen.

und Preußen findet auch im Himmel kein Ende. So gibt es laut dem Porter zwei Himmel, weil: „Die Preußen dürfen nicht zu uns in den Himmel, sonst wär es ja kein Paradies mehr.“ Der preußischen General Hans-Joachim Zieten (Wolfgang Rinder) hat die Aufgabe, auszuspionieren, wie es denn im bayerischen Himmel so zugeht.

Reumütig stellt sich der Boandlkramer der Kritik des Portners und gibt zu, dass er da im Journal was falsch angekreuzt habe. „Du hast

dir die Suppen eingebracht und aitz löffelst sie aber selber aus“, befiehlt der Portner, was von dessen Gehilfen erfolgreich erledigt wurde.

Zusätzliche Vorstellung findet am Mittwoch statt

Die professionelle Inszenierung und schauspielerische Leistung zog einen langanhaltenden Applaus und viele lobende Worte nach sich. Die Aufführungen am kommenden Wochenende sind alle ausverkauft.



General von Zieten (Wolfgang Rinder)

Morgen, Mittwoch, 9. Juli, ist eine Zusatzvorstellung angesetzt, Beginn ist um 20 Uhr, Einlass ab 19 Uhr. Der Eintritt kostet im Vorverkauf 18 Euro, Kinder und Jugendliche bis zum Alter von 15 Jahren und Menschen mit Behinderung zahlen die Hälfte. Karten sind online über Okticket oder im Rathaus Wiesent erhältlich. Karten gibt es auch an der Abendkasse. Vor Ort stehen Parkplätze in ausreichender Zahl zur Verfügung, von denen der Aufführungsort zu Fuß zu erreichen ist.